

**Nr. 38 | Weihinschrift (Sandstein)**

Datenbank ID: 620

Inv.-Nr.: 38, 767, verloren

Galsterer 1975 Nr. 591

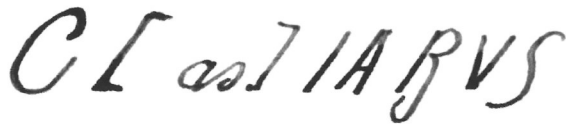
AO: verloren

FO: Köln; Wesseling, beim Neubau der Union Kraftstoff AG, beiderseits der Gemarkungsgrenze von Wesseling und Urfeld, nördlich von der nach Bonn führenden Straße bis zum Rhein hin (F. B.), 1938. Gefunden zusammen mit Kalksteinaltärchen (Inv. 38, 766); beide Stücke steckten nach Angaben der Arbeiter frei in bewegtem Boden, „so daß ihre ursprüngliche Aufstellung an dieser Stelle keineswegs gesichert ist“ (F. B.). Inv.-Nr. 38, 766 war ein Kalksteinaltar mit völlig verschliffenen Flächen, so daß von der Inschrift nichts mehr zu lesen war.

Maße: 31,5 cm x 30 cm x 16,5 cm

(Angaben laut Inv.-Buch)

Oberteil eines Altärchens. Oben zwei Früchte. Von der Inschrift noch Reste der Z. 1.

*G[ab]iabus / - - -*


Den gabischen (Matronen) - - -

Dat.: 2.–3. Jh.

Literatur: Galsterer 1975, Nr. 591.

**Nr. 39 | Weihinschrift (Kalkstein)**

Datenbank ID: 45

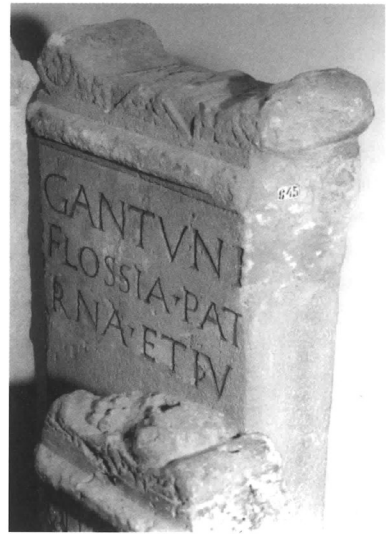
Inv.-Nr.: 645

Galsterer 1975 Nr. 29

AO: Köln RGM

FO: Köln; vielleicht Sternengasse, 1903. Ankauf bei Antiquar Rob. Becker, Aug./Sept. 1903 (Zug.-Inv. 8314). Maße: 56 cm x 29 cm x 14 cm (Höhe ohne Ergänzung 28 cm)

Oberteil eines Altärchens. Oben Giebel mit Voluten und Opferschale. Links auf der Schmalseite Rest eines Baumes. Unterteil ergänzt.

*Gantuni[s] / Flossia • Pat[e] / rna • et Iu[...] / [- - -]*

Für die Gantunae haben Flossia Paterna und Iu - - -

Der obere Teil dieses Volutenaltars und der Anfang der Weihinschrift sind erhalten, so daß man sowohl den Namen der Gottheit – die Gantunae – als auch einen der Namen der Weihenden, in diesem Fall einer Frau namens Flossia Paterna, entziffern kann. Der Rest des Textes ist beschädigt, so daß vom Namen einer zweiten Person nur noch die Buchstaben „Iu[...]t[...]“ vorhanden sind. Entweder handelt es sich um das Cognomen einer mit Flossia verwandten Person, z.B. Iustina, oder um ein zweites Nomen Gentile. Die Gantunae waren wohl weibliche, germanische Gottheiten, da ihr Name aus der Wurzel „ganta“ (= Gans) abgeleitet werden kann (vgl. Bücheler bei Lehner, Westd. Korr. Blatt 23, 1904, 73 Nr. 29, 1). Eine Lokalität „Ad Gantunas novas“ ist aus Stempeln von Terrakottaabriken in Köln bekannt. Sie befanden sich außerhalb des Westtores der Kolonie entlang der heutigen Aachener Straße (Klinkenberg 1906, 203–205; G. Schauerte, Der römische Töpfereibezirk am Rudolfplatz in Köln, KJ 20, 1987, 23–82; Spiegel 1994). Dort wird wohl auch der „Neue Tempel der Gantunen“ gestanden haben. Der Name Flossia Paterna ist ein gutes Beispiel für germanische Namen im Ubiergebiet. Der erste Bestandteil – Flossia – ist mit Sicherheit germanisch, da mit „F“ gebildete Nomina im Keltischen unbekannt sind. Paterna hingegen ist mit hoher Wahrscheinlichkeit die latinisierte Form eines weit verbreiteten einheimischen Namens (vgl. die mit „tad“ = Vater gebildeten Namen; siehe